

Herkulesbad bietet jedem Naturforscher, besonders Coleopterologen und Botaniker viel Anregung, Neues und Schönes und die Tage, welche er auf diesem schönem Fleckchen Erde, im rauschendem Csermatale zubringen konnte, werden in angenehmer Erinnerung bleiben!

Coleoptereologische Notizen.

Von Leopold Mader, Wien.

1. *Epierus krujanensis* Mader, Wien. Ent. Ztg. 1921, pag. 181 ist synonym zu *Carcinops 14-striata* Steph. Die Umstände, daß er *Epierus* sehr ähnlich sieht, mit welchem zusammen (jedenfalls durch Zufall) ich ihn auch gefangen habe, daß mir ihn ein sonst guter Käferkenner als neuen *Epierus* bestätigt hat und das ich der Kopfschildbildung zu wenig Beachtung schenkte, haben mich verleitet, das Tier zu beschreiben. Diese Jugendsünde sei hiermit offen einbekannt und soll ein Ansporn zur größten Vorsicht bei Beschreibungen sein.

Will man dem Umstande Rechnung tragen, daß oben erwähntes Tier die Punkte in den Punktstreifen der Flügeldecken viel weitläufiger gestellt hat als *Carcinops 14-striatus* und wiederholte sich dieses Merkmal auch an anderen Stücken, so könnte man sie als Aberration dieser Art gelten lassen.

2. *Dasytes montanus* Muls. 1868 (in Winkler's Cat. Col. reg. pal. Nr. C 2219) sollte wegen *montanus* Gredl. 1866 (in Winkler's Cat. Nr. C 2198 c) *incertus* Schils. genannt werden.

3. *Trichodes syriacus* Spin. a. *Reichei* Reitt. Tabelle 1894 pg. 22 (Verh. Brünn XXXII. pg. 55) ist nicht *Reichei* Mulsant 1863, welche eine selbständige Art ist. Zur Vermeidung einer Konfusion, die bei *Trichodes* sowieso schon hinlänglich groß ist, nenne ich die Reitter'sche Abart **reductus** m.

4. *Trichodes Kraatzii* a. *sanguineosignatus* Escher., Verh. zool.-bot. Ges. Wien 1893, 191, ist gleichfalls nicht identisch mit der Art *sanguineosignatus* Spin. Den ersteren, Escherich'schen Namen, welcher mit der Spinola'schen Art nichts zu tun hat, ändere ich daher in **confusus** m.

5. *Stethorus punctillum* v. *investitus* Roubal, Ent. Mitt. 1920. 79, ist endgiltig als Synonym zu *punctillum* zu stellen. Ich habe

der Vermutung, daß es sich um ein seniles Stück handelt, schon 1924 in meiner Scymini-Tabelle Ausdruck verliehen. Durch die Freundlichkeit des Herrn Roubal hatte ich Gelegenheit, die Type mit einem guten Binocular zu untersuchen. Es zeigen sich an verschiedenen Stellen des Körpers einige unversehrte Haare und unter dem guten Mikroskope zeigen sich auch hie und da die Bruchstücke (Stoppeln) der einstigen Behaarung. Es handelt sich also um ein ausgesprochen defloriertes Stück.

6. *Propylaea 14-punctata a. perplexa* nov. ab. Diese neue Aberration mit Formula: 2, 7, 1 + 3 + 3, 3 + 5 + 6 + 7, 4 + 5 (coll. Maertens) reihe man in meiner Tabelle (Entom. Anzeiger 1926) mit dem Buchstaben g.) hinter *a. conglomerata* F.

7. **Druckfehlerberichtigung** zu meiner Arbeit: „Über *Coccinelliden* . . .“ in Ent. Anzeiger 1926:

a) S. . . . Hinter *a. conglobata* Ws. non L. im nächsten Absatze lies bei Crotch 1874, nicht 1774;

b) In der Bestimmungstabelle der Aberrationen von *Propylaea 14-punctata* lies S. . . . bei den Leitzahlen 17 (16) nicht 17 (18).

8. *Hypoganus cinctus a. semitestaceus* Pic ist keine Lokalvarietät, wie sie neuerlich wieder in Winkler's Cat. Col. reg. pal. zitiert wird und zwar aus Griechenland. *semitestaceus* ist eine ganz gewöhnliche individuelle Farbenabänderung und nicht allein aus Griechenland stammend, sondern weit verbreitet. Ich besitze *semitestaceus* aus den Vogesen, sah aber auch Stücke aus Dalmatien, Laibach in Krain, Wien etc.

9. Desgleichen sind *Pheletes quercus a. lythroides* Germ., *a. Candezei* Buys. und *Solarii* Buys. und Farbenaberrationen der gewöhnlichsten Art und keine Lokalvarietäten, als welche sie Buysson (in Winkler's Cat. col.) ansieht. Ich fange sie in großer Zahl an verschiedenlichsten Orten immer gemeinsam, und daß einmal diese, ein andermal jene Aberration dominiert (an selben Orte zu verschiedenen Zeiten). Nur wenn man sich auf den Standpunkt einer sehr weitgehenden Aberrationsbenennung stellt, kann man sie als Aberrationen bezeichnen, Lokalvarietäten sind sie niemals.

10. *Limonius parvulus* Panz. *a. fasciicollis* nov. ab. — Halsschild lebhaft gelbrot, am Vorderrande eine ziemlich schmale schwarze Binde und eine ebensolche, an der Basis, welche letztere aber die Hinterwinkel des Halsschildes frei läßt. Fühlerbasis (wie bei der Nominatform, aber heller) und die ganzen Beine lebhaft gelbrot. Umgebung von Wien (G. Strauß), 1 Exemplar.

Ich erhielt dieses verblüffende Tier vor Jahren durch Herrn Curti und obwohl ein Name in diesem Falle wohl berechtigt ist, hielt ich mit der Beschreibung zurück, denn ich dachte anfangs, daß eine pathologische Färbung vorliegen könnte, etwa durch eine unmerkliche Verletzung der Puppe am Halsschild hervorgerufen. Nachdem aber auch die ganzen Beine, also auch alle Schenkel, lebhaft gelbrot sind, desgleichen die drei ersten Fühlerglieder und es sich um ein absolut ausgefärbtes Tier handelt, wofür die scharfe Abgrenzung der Farben spricht, bin ich überzeugt, daß es sich um eine berechnete Aberration handelt.

11. Was ich über *Pheletes* gesagt habe, trifft auch bei *Cardiophorus cinereus a. testaceus* F. zu. Auch hier handelt es sich um keine Lokalvarietät, sondern um eine Farbenaberration der gewöhnlichsten Art. In ganz Niderösterreich und anderwärts findet man die häufige Art in allen Übergängen von *cinereus* bis zu *testaceus*, ganz kunterbund durcheinander. Auch Roubal's neueste Aberration *Kyselyi* (Bol. Soc. Espan. Hist. Nat. XXVII. 1927, 135) ist nur eine der vielen Übergangsformen und ich könnte dem Roubal'schen Namen noch ein Dutzend Namen hinzufügen, je nachdem, was an den Flügeldecken noch dunkel oder schon hell ist.

Damit nicht alle die vielen Übergangsfärbungen zwischen *cinereus* Hbst. u. *testaceus* F. einmal mit Namen belegt werden, schlage ich vor, unter dem Namen *a. Kyselyi* Roub. alle diese Übergangsfärbungen zusammenzufassen.

12. *Zonabris alienigera* Heyd. *a. Eichleri* Fleischer, Wien. Ent. Ztg. XXXVIII. 1921, pg. 142, ist eine Aberration der *Mylabris euphratica* Mars. Der Name *alienigera* Heyd. hat zu verschwinden oder, wenn dies nicht angeht, als *alienigera* Heyd. i. l. synonym zu *euphratica* gestellt zu werden. Nachdem ich beim Katalogmachen den Namen *alienigera* Heyd. in der Literatur nicht vorfand, außer in oben zitierter Zeitschrift, ging ich der Sache nach. In Reitter's Preisliste: Winter 1913—1914 finde ich eine *Zon. alienigena* (nicht *alienigera*) angeboten und Herr Dr. Fleischer benachrichtigte mich, daß Reitter diese Art durch 24 Jahre versendet hat. Sie ist aber niemals beschrieben worden. Deshalb einerseits und andererseits, weil ich mich an von Reitter unter diesem Namen verschickten Stücken von der Identität der *alienigena* mit *euphratica* überzeugen konnte, hat ersterer Name zu verschwinden und *Eichleri* Fleisch. ist eine Aberration der *euphratica* Mars.

13. Den Namen *Mylabris geminata a. fenestrata* Puel, Echange 1907, pag. 118 ändere ich wegen *fenestrata* Escherich, Wien, Ent. Ztg. 1899, pg. 108, in *Pueli* m. um.

14. Ebenso ändere ich den Namen *Mylabris pusilla a. Zoufali* Fleischer, Col. Rundschau 1913, pg. 8, wegen der gleichnamigen Art *Zoufali* Reitter, Wien, Ent. Ztg. 1908, pg. 272, in *hercegovinensis* m. um.

15. *Mylabris cingulata a. flavipennis* Reitt. apud Dokht., Horae XXIV. 1890, pg. 157, kollidiert mit der Art *flavipennis* Motsch., Bull. Mosc. XLV. 1872 (1873), pg. 50, und ändere ich daher den ersteren Namen in *flavis* m. um.

16. *Lagria (Microlagria) Leprieuri?* Seidl. Diese Art existiert nicht und wurde auch nicht beschrieben. Wir finden sie im Catalogus Jung-Schenkling als fragliche Art zitiert, ebenso in Borchmanns großartiger Bestimmungstabelle der Lagriinae (Archiv für Naturgesch. 1915, 6. Heft, pg. 89) unter den incertae sedis. Die Art existiert nicht und ist der Name *Leprieuri* nur durch einen Schreibfehler Seidlitz's, Naturg. d. Ins. Deutschl. V, 2, 1892, pg. 324, entstanden. Auf Seite 324 schreibt er: „... , nur bei der *L. Leprieuri* ist das Halsschild verhältnismäßig breiter, zwar stark gewölbt, aber nicht cylindrisch und die Seitenränder sind von oben deutlich sichtbar und scharfkantig. Es gibt diese abweichende Bildung Veranlassung, für diese Art eine besondere Untergattung (*Microlagria*) zu errichten.“ Er kündigt also auf dieser einen Seite an, daß er für die eine Art eine eigene Untergattung begründet und Seite 339 diagnostiziert er auch die Untergattung *Microlagria* und stellt zu ihr als Art die *Poupillieri* Reiche. Seite 324 sagt er „nur bei der *L. Leprieuri* ...“ und Seite 339 bringt er *Poupillieri*. Es ist ganz klar, nachdem diese Untergattung nur auf eine Art gestützt ist, daß es sich Seite 324 um einen Schreibfehler handelt. *Poupillieri* hatte Seidlitz im Sinne und *Leprieuri* schrieb er. Letzterer Name hat daher aus der Literatur zu verschwinden oder ist zu ersterem als Synonym zu stellen.

17. *Cryptocephalus coryli* L. *a. Curtii* nov. ab. ♂. Vorder- und Hinterwinkel des schwarzen Halsschildes (♂) und die Seitenränder gegen die Hinterwinkel zu gelbrot gesäumt, vor dem Schildchen ein größerer rundlicher roter Fleck, welcher vorne stumpf zugespitzt ist, nahe den Seitenrändern jederseits eine kleine rote Makel, welche etwas hinter der Mitte der Länge liegt. Halsschild erkennbar stärker retikuliert als gewöhnlich, daher matter. Auf letzteren

Umstand ist aber kein Gewicht zu legen, da die Halsschildskulptur variiert. — Wien-Umgebung: Anninger (Curti).

Nachdem es sich um ein ersichtlich ausgefärbtes Tier handelt, möge auf diese Halsschildfärbung durch einen Namen hingewiesen werden.

18. *Melasoma populi* L. In Albanien (Ruskuli) fing ich ein Stück, welches dadurch sehr auffällig ist, daß es auf jeder Flügeldecke sechs ziemlich stark erhabene, glatte Längsrippen besitzt. Nachdem es sich bei dem einen Stück sehr wohl um eine pathologische Erscheinung handeln kann, benenne ich das Tier nicht, weise aber hiermit darauf hin.

Solch pathologische Erscheinungen sind bei vielen Käferarten durchaus nichts Seltenes und vermute ich sehr stark, daß *Semialia 11-notata* v. *rugosa* Fiori auch nichts anderes als solch eine Abnormität ist, kann es aber momentan nicht nachprüfen, weil ich das Tier in natura nicht kenne.

Käferbiologisches.

(Nach Beobachtungen in Legénd, Ungarn.)

Von Freiherr Franz von Tunkl.

Über die Lebensweise der Käfer wissen wir bekanntlich viel weniger, als über die der von Sammlern und Züchtern im allgemeinen bevorzugteren Schmetterlinge, deren Entwicklung sich mit einigen Ausnahmen in verhältnismäßig kurzer Zeit vor unserem Auge im Tageslicht abspielt. Daher farbige und schutzgefärbte Raupen, im Gegensatz zu den oft in ihrem Futterstoffe, im Dunkeln lebenden, daher bleichen, gelblich-weißen, dabei aber fetten Käferlarven, welche besonders in den größeren Arten mehrmals überwintern, bis sie endlich die Verpuppungsreife erreichen. Zweifellos bereitet es auch mehr Vergnügen, Raupen des Schwalbenschwanzes einige Wochen mit Möhrenpflanzen zu füttern und bald darauf den prächtigen Falter zu begrüßen, als die kellerasselähnlichen Larven irgendeines Aaskäfers in übelriechenden, verwesenden Leichen zu beobachten, ein mit Rücksicht auf die dort herumsurrenden Fliegen noch dazu lebensgefährliches Unternehmen.

Um die Schwierigkeiten, welche sich dem Käferzüchter bieten, nur einigermaßen beurteilen zu können, denke man an die drei-